

Praktikumsbericht

Studienfach: Humanmedizin Klinik

Praktikumszeitraum: 07.03.2022 – 26.06.2022

Praktikumsort: Allgemeines Krankenhaus der Stadt Wien, Wien, Österreich

Praktikumstitel: Praktikum als Student im (klinisch) praktischen Jahr in der klinischen Abteilung für Allgemeine Psychiatrie

1. Planung und Vorbereitung

Um mich grob zu orientieren, habe ich mich zunächst auf der Website PJ-Ranking nach Erfahrungsberichten in den verschiedenen Lehrkrankenhäusern in Wien umgeschaut.

Anschließend habe ich dann die Sekretariate der einzelnen Kliniken angeschrieben und mich nach einem freien KPJ Platz erkundigt. Das KPJ ist das österreichische Äquivalent zum deutschen PJ. In der Regel sind die Plätze in Wien schon mindestens ein Jahr im Voraus belegt, wie ich von Freund:innen, die in Wien studieren, erfahren habe. Das hängt hier sicher auch vom Fach und dem Ruf der Lehre der Abteilung ab. Einige Plätze werden sicher auch nochmal ein paar Wochen vorher frei, da Studierende auch mal mehr Bewerbungen parallel laufen haben. Wegen des Zeitraums ist es auch wichtig sich die Website des International Office der MedUni Wien anzuschauen, da es dort Bewerbungsfristen gibt. Grundsätzlich scheint ein KPJ-Tertial dort nur über ERASMUS Praktikum möglich zu sein. Wichtig ist hier auch, dass die Tertialzeiträume in Österreich anders sind als in Deutschland und ein Einsteigen grundsätzlich nur nach den österreichischen Zeiten möglich ist. In Österreich gibt es im Sommer eine Sommerpause, in der Tertiale nicht möglich sind. Die österreichischen Studierenden sind meist nur zwei Monate in den einzelnen Abteilungen, da alle Tertiale gesplittet werden können. Das heißt auch, das halbe Tertiale problemlos möglich sind.

Sowohl die Ansprechpartnerin im International Office (Frau S.) als auch in der Psychiatrie (Frau A.) sind extrem nett, bemüht und hilfsbereit. Grundsätzlich findet man alle wichtigen Informationen auf den Websites von ERASMUS an der LMU und dem International Office der MedUni Wien.

Je nach Klinik kann es sein, dass man zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen wird. In der Psychiatrie am AKH lief die ganze Organisation über Frau A. und war an sich sehr unkompliziert.

2. Praktikumsverlauf

Das KPJ in Wien ist inhaltlich von den Lernzielen her nahezu identisch aufgebaut wie das PJ in Deutschland. Die Tätigkeiten umfassen sämtliche delegierbaren ärztlichen Aufgaben. Die Betreuung war sehr gut und es gab jederzeit die Möglichkeit für Fragen und Feedback. Was ein großes Plus ist, dass sowohl Viggos als auch Blutentnahmen in der Regel von der Pflege erledigt werden. Es wird gerne gesehen, wenn man hier ab und zu mithilft, gerade wenn die Pflege viel zu tun hat. Aber es war nie wie in vielen Kliniken in Deutschland, dass die Blutentnahmen als die Kernaufgabe der PJler:innen gesehen wurden.

Ich habe während meines Praktikums zwei Monate auf der psychiatrischen Akutstation 06A und der psychiatrischen IMC 04C verbracht. Auf der Akutstation lag der Schwerpunkt auf therapieresistenten Depressionen, aber an sich wurde das ganze Spektrum der Psychiatrie abgedeckt. Die psychiatrische IMC ist auf die Behandlung vital bedrohlicher psychiatrischer Erkrankungen oder das Management von Patient:innen mit schweren somatischen Komorbiditäten spezialisiert. Die Station 04C ist einzigartig in Österreich und eine tolle Möglichkeit Erfahrung mit Patient:innen zu sammeln, die man so gebündelt in kaum einer psychiatrischen Klinik jemals sehen wird.

Insgesamt sind die Arbeitszeiten beim KPJ in Österreich eher geringer als in Deutschland, wobei man am AKH als Uniklinik eher länger bleibt. In der Psychiatrie war ich meist von 8:00 bis 16/17 Uhr vor Ort, wobei es eigentlich auch immer etwas lehrreiches zu tun oder zu besprechen gab. Wie überall hängt der Grad in dem man Teil des Teams wird, stark davon ab wie man sich einbringt und wie viel Motivation und Interesse man zeigt. Dann habe ich allerdings in keinem anderen Haus bisher so sehr das Gefühl gehabt ernst genommen zu werden und mich vergleichbar wertgeschätzt gefühlt. Dementsprechend war die Lernkurve extrem steil und ich bin jeden Tag gerne in die Arbeit gegangen.

3. Unterkunft im Gastland

Die Organisation der Unterkunft war für mich sehr unkompliziert, da ich die Wohnung eines Freundes, die gerade frei war, nutzen konnte. An sich ist die Wohnungssuche in Wien nicht trivial, aber die Preise sind deutlich günstiger als in München und man sollte sicher ein schönes, bezahlbares WG-Zimmer mit ein paar Monaten Vorlauf finden können. Ich habe im 9. Bezirk in der Nähe der U6 Haltestelle Nußdorfer Straße gewohnt.

4. Soziale Kontakte

Ich hatte vor dem Praktikum schon ein paar gute Freund:innen in Wien, über die ich dann auch recht leicht neue Menschen kennengelernt habe. Man kommt aber sicher auch so gut in

Kontakt mit Studierenden der MedUni, da diese im fünften Jahr zweiwöchige Rotationen vergleichbar mit unseren Blockpraktika auf den verschiedenen Stationen machen oder mit den anderen KPJ-Studierenden. Die Assistenzärzt:innen waren eigentlich alle super nett und ich habe mich mehrmals nach der Arbeit mit ein paar Kolleg:innen noch auf ein Getränk oder zum Abendessen getroffen. Es gibt theoretisch in der Psychiatrie auch eine Assistenzärzt:innen Fußballmannschaft, die sich einmal wöchentlich trifft. Hier ist man als KPJler:in auch willkommen.

5. Alltag und Freizeit

Wien ist ein Traum was das kulturelle Angebot betrifft. Unabhängig von Treffen mit Freund:innen war ich immer wieder in Kunstausstellungen von denen es mehr gibt als man ansatzweise besuchen kann. Ein Tipp ist es hier auch mal zu kleineren Events und unbekannteren Locations zu gehen. Mein Favorit waren die Poetry Slams von FOMP Vienna, die nahezu wöchentlich an wechselnden Locations und mit verschiedenen Poet:innen stattfinden. Das ist sicher auch ein schönes Setting um offene, junge Menschen kennenzulernen.

Wien bietet einiges für Speciality Coffee Liebhaber, zum Beispiel das Coffee Pirates und die Pelican Coffee Company, beides nur 5-10 min zu Fuß vom AKH entfernt. An sportlichem Angebot gibt es z.B. schön geschraubte Boulderhallen (ich war meistens in der Boulderbar Hannovergasse) oder die Möglichkeit auf der Donauinsel Wakeboard zu fahren. Mit dem Auto ist man relativ schnell bei den Wiener Hausbergen zum Wandern oder auch in nur etwa 1h in Tschechien, wo es eine schöne, billigere Möglichkeit zum Wakeboarden gibt (als Alternative zur Donauinsel).

Wenn man sich nach der Arbeit noch ein bisschen erfrischen will, dann ist man von den meisten Orten in Wien schnell an der Donauinsel.

An guten Restaurants kann ich das VeVi, einen vegetarischen Vietnamesen im 7. Bezirk und die Burger bei Omnom Burger (regionales Fleisch, tolle Alternativen für Vegetarier, alles selbst gemacht, low waste, usw.) im 19. Bezirk empfehlen. Ein echter Bar Geheimtipp ist die Halbestadt an der Nußdorfer Straße.

6. Kosten und Finanzierung

Die Kombination aus dem Geld von ERASMUS Praktikum und einer Aufwandsentschädigung (etwa 450 € pro Monat) für die Arbeit decken die Kosten für Wohnung und Lebensmittel gut ab. An sich muss man daran denken, dass die meisten

Einkäufe etwas teurer in Wien als in München sind. Dafür sind die Kosten für eine Wohnung wiederum etwas günstiger.

7. SINIK: Interkulturelles Seminar an der LMU

Ich war am Anfang eher unsicher, ob es sich für mich lohnt am SINIK Seminar teilzunehmen, da Wien und München sich in kultureller Hinsicht sehr ähnlich sind und auch einige Münchner Ärzt:innen in meiner Abteilung gearbeitet haben. Auf der anderen Seite interessiere ich mich sowohl privat als auch beruflich für interkulturelle Interaktionen. Insofern fand ich es wiederum sehr spannend mehr darüber zu lernen. Das Seminar hat mir dann wirklich gut gefallen. Sowohl die Praxisübungen als auch die Denkanstöße und der Input über gewisse Abläufe wie die emotionalen Phasen, die man gewöhnlich nach der Ankunft im Gastland und nach der Rückkehr zu Hause durchlaufen wird, waren hilfreich und interessant. Insgesamt profitiert man sicher nochmal mehr von dem Seminar, wenn man davor schon etwas Auslandserfahrung hat, die über einen Urlaub hinausgeht, einfach weil man die Inhalte dann mit seinen Erfahrungen abgleichen kann. Wenn das Praktikum oder Auslandssemester der erste Auslandsaufenthalt sein sollte, dann kann es sein, dass das Seminar etwas zu abstrakt ist. Aber auch dann ist es sicher hilfreich ein paar wichtige Aspekte und Tipps schon einmal gehört zu haben.

Spannenderweise kam es allerdings auch als Münchner in Wien zu sprachlichen Missverständnissen bei gewissen Feinheiten im Stationsalltag und man muss sich darauf einstellen, dass zum Beispiel die Interaktion von Pflege und Ärzt:innen in vielen Ländern anders ist als in Deutschland, so auch in Österreich. Vermutlich kann insgesamt jede:r Studierende von dem SINIK Seminar profitieren.

8. Praktikum und Studium

Das Praktikum hat mir geholfen mein Verständnis von psychiatrischen Erkrankungen und Psychopharmakologie deutlich zu erweitern. Vieles erscheint im Studium sehr abstrakt und die Unterschiede zwischen einzelnen Substanzen oder auch Krankheitsentitäten erscheinen marginal und undurchsichtig. Da ich viele Fragen stellen konnte und mit den verschiedensten Krankheitsbildern in verschiedenster Ausprägung konfrontiert war, hatte ich die Chance diese Unterschiede besser zu begreifen. Auch aufgrund des sehr wertschätzenden Klimas in meiner Abteilung wurde mir, wenn es um internistisch-neurologisches oder chirurgisches Wissen aus dem Studium oder aus früheren Praktika ging, immer zugehört und meine Ideen und Vorschläge häufig in Betracht gezogen und diskutiert. Das Praktikum sollte unter anderem

dazu dienen, mir die Entscheidung zwischen einer Facharztweiterbildung in der Neurologie oder in der Psychiatrie, zu erleichtern. Meine Erfahrungen haben mir gezeigt, dass ich mit meinen individuellen Interessen und Fähigkeiten 1.) meinen beruflichen Platz in der Psychiatrie und Psychotherapie gefunden habe und dass ich 2.) unbedingt an einer Universitätsklinik arbeiten will, da mir das neugierig-progressive Umfeld sehr gut gefällt.

9. Fazit

Insgesamt war mein Praktikum ein voller Erfolg und den Mehraufwand in der Organisation auf jeden Fall wert! Es wird auch weiterhin für deutsche Studierende die Möglichkeit geben am AKH sowie an den Lehrkrankenhäusern der MedUni Wien PJ-Tertiale zu verbringen. Man sollte vorher sehr genau klären, wie es mit der Anerkennung aussieht, da die MedUni generell keine Dokumente (Stichwort: Nachweis der Erfordernisse, usw.) unterschreibt, die nicht von ihnen kommen. Das meiste sollte sich aber in Zusammenarbeit mit Frau A. und dem Lehrbeauftragten Prof. W., sowie dem International Office klären lassen.

Ich habe noch nie so ein angenehmes kollegiales Miteinander wie an der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie am AKH in Wien erlebt. Ich konnte mich hier sowohl professionell als auch persönlich viel weiterentwickeln. Auch vom Inhalt des Praktikums und was den Arbeitsalltag angeht konnte ich viel praktisches und theoretisches Wissen und Erfahrung für mich mitnehmen. Die Psychiatrie als Wahlfach im Praktischen Jahr ist an sich eher eine exotischere Wahl. Allerdings kann ich es mit meinen Erfahrungen nur jedem wärmstens empfehlen hier ein Tertial zu verbringen, auch wenn man für sich eher eine Zukunft in einem somatischen Fach sieht. Meine Zeit hier hat mir nochmal vor Augen geführt wie sehr die Grenze zwischen den Fächern verschwimmt und wie wichtig die psychische Komponente oder psychiatrische Komorbiditäten auch in anderen Fächern sind. Die Arbeits- und Lernbedingungen in der Psychiatrie am AKH sind absolut empfehlenswert und ich würde mich jederzeit wieder dafür entscheiden dort mein Wahlfach zu machen.

Ich möchte mich ganz herzlich beim ERASMUS Team beider Universitäten bedanken, dass sie mit ihrer Arbeit solche Praktika möglich machen. ERASMUS ist ein unglaublich wertvolles Angebot und wird langfristig dafür sorgen Europa näher zusammenzuführen.